

„Da Rambo vo Gruabweg“ rockt den Saal

Die Musik gehört zu den Glanzlichtern im neuen Stück des Bräuhaus-Ensembles

Von Franz Danninger

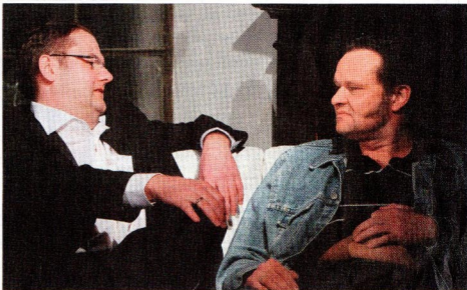
Abgekupfert, gestohlen, geklaut. Nicht eine Melodie haben sie selbst geschrieben, die Theaterleute vom Bräuhaus. Und es sind viele Lieder drin in ihrem „Rambo vo Gruabweg“, dem neuen Stück von der Hängebrück’.

Aber sollte jetzt einer rummosern, dass keine Note aus eigener Feder stammt, dann kann der dem Bräuhaus-Ensemble getrost gestohlen bleiben. Denn ansonsten ist alles echt – ehrliche Handarbeit von vorn bis hinten. Handarbeit? Nein. Mehr: Bühnenkunst der feineren Art. Hintersinnig immer, hinterfotzig manchmal.

Der Rambo (Markus Rohmann) nützt die Leute aus. In der Schule hat er vor allem eins gelernt: „Wenn olle vor dir zittern, dann host du a Problem. Wenn olle vor dir zittern, kanns koa Freindschaft gebn“. Also verlegt er sich vom Raufen aus Spaß aufs Raufen zum Zwecke der Dankbarkeit. Bei der Bundeswehr bereitet er den Boden für sein späteres Dasein als Schmarotzer und aus dem Schläger wird der Retter und aus den Geretteten die Opfer Nummer eins, der Albert (Uli Resch), und Nummer zwei, der Lothar (Oli Robl).

Ist der Rambo wirklich ein Pascha, der sich von Alberts Ehefrau Uschi (Karin Mühlberger) bedienen lässt? Nix da: „Ich hab mir jede Halbe selbst aus dem Kühlschränk geholt!“, protestiert der Rambo, der sich ansonsten gerne mal sechs Wochen bei seinen „Freunden“ einnistet, statt der versprochenen/angedrohten drei Tage. Der einzige, der das nicht wirklich mitkriegt, ist der Max (Uwe Sammer). Die Verwicklungen nehmen ihren Lauf und der Rambo endlich seinen Hut. Mal geht es vorwärts, mal rückwärts – oder wie der Albert sagt: „S’Leben is a Schwingtür“.

Und Musik. Sie ist brillant und mittlerweile ein Markenzeichen der Bräuhausler um Autor und Regisseur Hans Witzlinger. Die Mu-

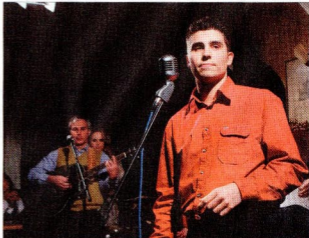


Schwarze Seele auf weißem Grund: Den Rambo (Markus Rohmann, r.) kosten die Vorwürfe von Albert (Uli Resch), seinem Freund und Opfer Nummer eins, nur ein müdes Kratzen am Bauch. – Fotos: Jäger

sik gehört vordergründig der Unterhaltung, hintergründig spricht aus ihr die zweite Ebene. Die Liedtexte sind genial – abgedreht.

Welcher deutsche Refrain passt am besten zu Queen’s „We will rock you“? Ganz klar: „Streichwurstbrot - Wurstbrot!“ Witzlingers Sprachgefühl nimmt seinen Sinn für Rhythmus an die Hand und so marschiert die Bräuhausband geschmeidig durch die Musik-Jahrzehnte, von „Mustang Sally“ über „I woaf doch eh genau, dass’ neamd interessiert, wo s verzahl“ („City of angels“, Red Hot Chili Peppers) bis zum umjubelten „Nach Gruabweg“, dessen Ursprünge angeblich von einem gewissen Elvis Presley stammen und „In the ghetto“ hießen. Angeblich.

♣ Karten für den „Rambo vo Gruabweg“ gibt es noch für die Aufführungen 10. und 11. April.



Stefan hat den Blues – und noch viel, viel mehr: Die Band um Sänger Stefan Hopfinger ist das Sahnehäubchen auf dem Bräuhaus-Zuckerwerk.